

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Erträgerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimatheil, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 184

Donnerstag, den 8. August 1940

92. Jahrgang

Produktionsunfähigkeit durch deutsche Bomber

Englands Rüstungswirtschaft bereits empfindlich gestört

In der englischen Presse gibt es nur noch ein Thema, nämlich den deutschen Angriff gegen England. Fast alle Zeitungen sind sich dabei darüber klar, daß eine Landung nicht verhindert werden kann, zumal, wie die „Daily Mail“ eingestuft, die Luftgleichheit mit Deutschland bei weitem nicht erreicht ist. In seiner Not klammert sich das Blatt an die Hoffnung, daß auch die britische Produktion ihr Höchstmaß noch nicht erreicht habe. Neutrale Beobachter betonen, daß die britische Rüstungsindustrie durch die täglichen Angriffe der Luftwaffe bereits empfindlich gestört ist, wenn das die Plutokraten auch nicht wahrhaben wollten. Amerikanischen Meldungen zufolge sind durch die deutschen Angriffe bereits wichtige Industrien produktionsunfähig geworden. Bestätigt werden diese Urteile auch durch das Ansteigen der Arbeitslosigkeit in England. Alles in allem ist also die deutsche Luftwaffe dadurch, daß sie ihre Angriffe nicht gegen die Zivilbevölkerung richtet, sondern ausschließlich gegen militärische Ziele und die zu treffen weis, auf dem besten Wege, die Produktionskraft der britischen Rüstungsindustrie lahmzulegen.

Ein peinliches Mißgeschick ist dem „Daily Mirror“ unterlaufen, der auf der ersten Seite eine prählische Erklärung des Informationsministeriums veröffentlichte, nach der Englands Versorgung mit Rohstoffen geradezu glänzend sei, so daß die britische Wirtschaft sämtliche Ausführbedürfnisse ohne weiteres befriedigen könne. Auf der anderen Seite dagegen schildert das Blatt die Notwendigkeit einer Entrippeung der Böden, wobei es seine Leser ermahnt, um Gotteswillen nicht wertvolle Rohstoffe wie Papier und Metallartefakte zu vernichten, weil die auf das dringendste benötigt würden.

Verhöhnung der Hausfrauen

Einen ganz dummen Scherz hat sich das britische Versorgungsministerium geleistet, indem es in den Zeitungen den Verkauf billiger Eier ankündigt ließ. Als dann die Hausfrauen die Lebensmittelgeschäfte stürmten und feststellten, daß Eier nirgendwo vorhanden waren, verteidigte sich das Informationsministerium damit, daß man nicht die sofortige Lieferung billiger Eier versprochen, sondern nur angekündigt habe, daß, wenn es einmal Eier geben sollte, sie billig sein würden!

In Glasgow wurde eine „Schule für Kriegsdienstverweigerer“ ausgeschrieben, in der Brückebauern gegen klingenden Lohn von vier „Lehrkräften“ beigebracht wurde, wie sie sich vor der Musterungskommission zu benehmen haben, um nicht Soldat zu werden. Als eine andere Blüte der Angstpsychose sei angeführt, daß nach der „Daily Mail“ auch gutangesehene Frauen dazu beitragen, den Krieg zu gewinnen, indem sie dem Straßenbild einen sympathischen Anstrich geben!

„Schwere Schläge stehen uns bevor“

Auch Lord Alexander macht seinen Sorgen Luft — Ansprache vor „einfachen Matrosen, wie Präsident Beneš“ — Plumper Verdrehungstrick über „brutale Blockade-Drohung“ Billige Versprechungen an Englands Arbeitslose

DNB. Stockholm, 7. 8. Der Angst und Ungewißheit vor dem Kommen der verantwortlichen Kriegstreiber in London durch Reden Luft zu machen. Heute schüttet der Erste Lord der Admiralität Alexander sein besorgtes Herz vor einem Auditorium aus, in dem sich, wie Reuters sagt, „u. a. eine Anzahl einfacher Matrosen, wie auch der Präsident der tschecho-slowakischen Republik Dr. Beneš befand“.

Für den übermütigen Präsidenten einer gewissen Republik und dem Oberbefehlshaber einer nichtbestehenden Armee mag es eine unerwartete Abfälligkeit gewesen sein, von dem amtlichen Londoner Nachrichtenbüro mit einfachen Matrosen in einem Atemzuge genannt zu werden. Jedenfalls aber ist das Auditorium eben so nichtstaugend, wie die Ausführungen des Ersten Lord.

Wer kein Geld hat, bleibt im Lande

Der Londoner Nachrichtendienst meldet, die britische Regierung habe nicht die Absicht, durch Uebernahme eines Teils des Reisegeldes die Eltern zu einer Evakuierung ihrer Kinder „zu ermutigen“. Das ist verständlich. Nachdem der Nachwuchs der Plutokraten zusammen mit Kennpferden und Windhunden die Reise über den großen Teich angetreten hat, dürfte das Interesse für weitere Evakuierungen erlahmt sein. Wer nicht über den nötigen Geldsack verfügt, mag in England bleiben. Zu Schanzarbeiten sind auch die Kinder minderbemittelter Eltern noch immer gut zu verwenden.

Glascherben gegen Panzerwagen

Im „Daily Sketch“ gibt ein englisches Flintenweib namens Marceline M'Alroy den Frauen Ratsschläge für die Bekämpfung einer deutschen Landung; sie empfiehlt, Flaschen und Glascherben auf die Straßen zu werfen, um so deutschen Panzerwagen den Weg zu verlegen. Auch sei es praktisch, bei der Ankunft des Feindes die Tür zu verschließen und in den nächsten Wald zu flüchten. Wenn dann der Feind vorbeigeht, könne man am nächsten Tag unbefragt zurückkehren. Ueber die Anwendung der von Fallschirmspringern drohenden Gefahren läßt diese Anführerin sich also vernehmen: „Der Fallschirmjäger bemüht sich, so wie du und ich auszuweichen. Er kann als Reisender, Mechaniker, Metzgerjunge oder Bäcker kommen. Was er unter allen Umständen vermeiden will, ist in Uniform zu erscheinen. Er kann blond sein mit blauen Augen und er kann wahrscheinlich zwischen 15 und 16 Jahre alt sein. Er ist so darauf veressen, unbemerkt zu bleiben, daß er nur an deine Tür klopft, wenn er seinen Weg nicht findet oder Essen haben will. Wenn er dieses Risiko auf sich nimmt und kommt, wird er versuchen, jeden erreichbaren Hut oder Mantel zu stehlen und sich mit deinem Motorrad oder Auto davonmachen. Wenn er dich besucht, verjuche ihn festzuhalten, bis die Polizei kommt. In der Regel springen sie abends ab und suchen den Weg zu den Flugplätzen.“

Nach diesen Instruktionen zu schließen, scheint Marceline komplett verrückt zu sein. Da jedoch der „Daily Sketch“ dumm genug war, hinzuzufügen, diese Belehrungen hätten Ersparungen in England zur Grundlage, wird hoffentlich dieser Hinweis die Engländer davon abhalten, Marceline M'Alroy ernst zu nehmen.

Lehrgang für Märchentanten

Der „Daily Mirror“ berichtet, daß 62 englische Frauen an einem Lehrgang „an einer berühmten britischen Universität“ teilgenommen hätten, in dem sie zum Zwecke der Betreuung von Kindern bei Luftangriffen — in der Kunst des Märchen-erzählens unterrichtet worden seien.

Den Unterricht gab Duff Cooper persönlich!

Dennoch der großen Worte von den mit fieberhaftem Eifer betriebenen Vorbereitungen gegen einen deutschen Angriff, von unaufhörlichen Anstrengungen, neuen Ideen und Methoden, vermag auch er nichts anderes, als einzugestehen, daß dem einst so hochmütigen Inselreich jede Initiative genommen ist und England nichts übrig bleibt als abzuwarten, was Deutschland mit ihm vorhat. „Wir müssen damit rechnen, daß Deutschland seinen Plan mit allen Mitteln verwirklichen wird. Wahrscheinlich haben wir noch schwere Schläge, ernste Prüfungen und bedenkliche Ereignisse vor uns“.

So erklärt der Repräsentant einer übermütigen Regierung

clique, die den Krieg frivol vom Zaune brach. Schneller als es selbst die Bedenklichsten erwartet hatten, mußte dann die Verteidigungslinie vom Rhein zur Maginotlinie zurückgezogen werden. Nun steht die Insel selbst in banger Erwartung vor den deutschen Schlägen.

Auch die Hoffnung, durch Blockade und Hungerkrieg Deutschland an den Boden zu zwingen, hat sich ins Gegenteil umgekehrt, auch hier ist England in die Stellung des immer Schwächer werdenden Verteidigers zurückgedrängt.

Mit echt britischer Unverfrorenheit versucht darum der Schiffsahrtsminister, aus der Not eine Tugend zu machen und erklärt:

„Die brutale Blockade-Drohung Deutschlands hat ihm nicht allzu viel eingebracht“.

Wenn er wollte, könnte sich Alexander sehr wohl an Churchill's Worte bei Beginn des Krieges erinnern, in denen er vom Würgegriff spricht, der das deutsche Volk bald durch Hungern auf die Knie zwingt. Es würde ihm dann bald klar werden, wer „brutal gedroht“ hat.

Mit solchen plumphen Verdrehungstricks, die das Geständnis der Niederlage in sich tragen, wird der Erste Lord dem britischen Volk keine größere Siegesübersticht einflößen können. Ebenso wenig wird es ihm gelingen, den englischen Arbeiter von „sozialistischem Geiste“ der Churchillclique zu überzeugen, wenn er am Schlusse seiner Rede bombastisch verspricht: „Die Arbeitslosen werden nach dem Kriege weniger denn je vergessen werden“. Das britische Volk kennt die billigen Versprechungen seiner Plutokraten in Zeiten der Not zu gut, um auf diesen Angelhaken anzubeißen.

Italiens Krieg in den Kolonien

England überall im Rückzug. — Starker Druck auf Britisch-Somaliland

DNB. Rom, 8. 8. In einer Betrachtung zum Krieg in den Kolonien erteilt der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani der großsprecherischen britischen Propaganda eine gründliche Abfuhr. Sie habe früher oft genug behauptet, eine der ersten Folgen des Kriegseintritts Italien werde der Verlust Abessinien's sein. Auch hier hätten sich die englischen Berechnungen als grundfalsch herausgestellt. Italien habe auch nicht einen Quadratmeter seines Imperiums eingebüßt, während in Wirklichkeit England an den kolonialen Fronten Verluste erleide. Bis jetzt habe England Cassala, die bedeutende strategische Stellung in Sudan, sowie Moyale in Kenia den Italienern überlassen müssen. Nunmehr kündigt man von englischer Seite einen starken italienischen Druck auf Britisch-Somaliland an, offensichtlich um die öffentliche Meinung der englischen Streitkräfte seien bereits an der Straßenseite auf weitere äußerst unangenehme Verluste vorzubereiten. Zeila geschlagen worden und auch Berbera erscheine gefährdet.

Aus gutunterrichteter Quelle verlautete, daß im Gebiet von Hadramaut, an der Südküste der arabischen Halbinsel, viele Stämme im Aufstand gegen die britische Tyrannei ständen, was das britische Kommando hindere, sich des Stützpunktes Aden zur Verstärkung der in einer äußerst schwierigen Lage befindlichen Truppen in Somali zu bedienen.

„Vom Kanal hinweggefegt“

Amerita sucht vergebens die britische Luft- und Seemacht

Ein Vertreter der Agentur Associated Press berichtet aus Gent, nach einem Flug über der belgischen und französischen Küste, daß die britische Luft- und Seemacht vom englischen Kanal hinweggefegt worden sei. Der Vertreter telegraphierte mündlich: Ich bin soeben in Gent gelandet nach einem Flug über den Kanal in einem deutschen Flugzeug, und ich habe nicht ein einziges englisches Schiff oder irgendein Zeichen einer britischen Lufttätigkeit gesehen.

